

FAQ

Handreichung zum Webinar
Wissenstransfer zur Einführung eines
Open-Access-Publikationsworkflows
für akademische Bücher



Lizenz-Hinweis:

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/)
© 2021 David Böhm, Alexander Grossmann, Michael Reiche, Diana Tillmann



Was wird unter einem *medienneutralen* Publikationsworkflow verstanden?

Die Prozesse im Publikationsworkflow wurden auf den State-of-the-Art-Ansatz des medienneutralen Publizierens ausgerichtet. Darunter versteht man die Methode, sämtliche inhaltliche Daten in einem medienneutralen Format (z.B. XML) zu erfassen und aus dieser zentralen Datenquelle heraus alle Publikationsformate zu generieren (Single-Source-Publishing). Dieser Ansatz hat insbesondere Einfluss auf die produktionsorientierten Prozesse im Workflow-Modell.

Was ist mit der *Allgemeingültigkeit* des Workflow-Modells gemeint?

Bei der Entwicklung des Publikationsworkflows stand im Fokus, alle identifizierten und definierten Prozesse so allgemeingültig wie möglich zu beschreiben und auf konkrete Formate, Daten und Standards zu verzichten. Dadurch wird gewährleistet, dass Prozesse auch mit unterschiedlichsten Publikationsinfrastrukturen kompatibel und nachhaltig zukunftssicher sind.

Sind die im Publikationsworkflow aufgeführten Prozesse *stringent*, also aufeinander folgend, aufgeführt?

Ja und Nein. Es gibt eine Vielzahl von Prozessen, die für die Einhaltung von Logik und Bedeutung stringent aufeinander folgen müssen. Diese sind im Workflow-Modell durch Pfeile miteinander verbunden. Andere Prozesse wiederum ordnen sich nicht in diesem stringenten Muster ein, da sie aufgrund verschiedenster Publikationsinfrastrukturen in unterschiedlichster Art und Weise im Publikationsprozess ausgeführt werden können.

Müssen alle im Workflow-Modell aufgeführten Prozesse ausgeführt werden, um wissenschaftliche Werke medienneutral zu publizieren?

Nein. Das Workflow-Modell ist modular aufgebaut und vergleichbar mit einem „Baukasten“. Es enthält alle im Entwicklungsprozess identifizierten Prozesse für wissenschaftliches Publizieren von Open-Access-Büchern. Dabei sind nicht alle Prozesse verpflichtend auszuführen, sondern vielmehr die Prozesse auszuwählen, die für das jeweilige Publikationsprojekt benötigt werden. Das Workflow-Modell bildet daher die Bandbreite aller möglichen Prozesse ab, die zum wissenschaftlichen Publizieren dazugehören.

Wie kann das allgemeine Workflow-Modell unter Berücksichtigung der Besonderheiten meiner Institution umgesetzt werden?

Die Prozesse des Workflow-Modells dienen dazu, über den bestehenden oder zu planenden Workflow im Unternehmen ins Gespräch zu kommen, diesen zu analysieren und schließlich zu einem Modell zu finden, das die Spezifika und Besonderheiten des Unternehmens einbezieht. Jede publizierende Institution und jede Publikation weist ihre eigenen inhaltlichen, finanziellen sowie technischen Besonderheiten und Charakteristika auf. Diese Unterschiede spiegeln sich auch im gesamten Publikationsprozess wieder, der flexibel an die vorherrschenden Bedingungen angepasst werden muss, um effizient, ökonomisch und nachhaltig zu publizieren.

Muss ich für jedes neue Publikationsprojekt einen eigenen Workflow erstellen?

Das kommt ganz auf die finanziellen, technischen und inhaltlichen Gegebenheiten des einzelnen Publikationsprojekts an. Grundsätzlich gehen wir von dem Ansatz aus, dass ein Workflow für ein Produkt (oder eine Produktgruppe mit vergleichbaren Eigenschaften) über eine Ausrüstungsstruktur gilt. Es erscheint daher sinnvoll, für Publikationsprojekte mit ähnlicher Charakteristik (zum Beispiel: gleiche Wissensdisziplin, gleiche finanzielle Mittel, ähnlicher inhaltlicher Aufbau) gleiche Workflows anzuwenden. Es ist aber nicht auszuschließen, dass durch die sich verändernden Rahmenbedingungen von Publikationsprojekten kontinuierlich Publikationsworkflows immer wieder angeglichen bzw. erweitert werden müssen. Der „Baukasten“-Ansatz des Workflow-Modells unterstützt dabei die flexible Anpassung und sollte stets als Ideal-Modell bei der Planung neuer Publikationsprojekte als Referenz hinzugezogen werden.

Warum werden die im Workflow-Modell aufgeführten Prozesse in *management-, produktions- und inhaltsorientierte Prozesse* unterschieden?

Die grobe Gliederung der Gesamtheit von Prozessen in drei „Mega-Prozesse“ erlaubt eine bessere Übersicht des gesamten Publikationsprozesses und bietet die Möglichkeit, Prozesse inhaltlich eindeutig voneinander abzugrenzen sowie zeitliche Abfolgen darzustellen. Dadurch lässt sich zum Beispiel erkennen, dass auf die inhaltsorientierten Prozesse die produktionsorientierten Prozesse folgen und sich die managementorientierten Prozesse ohne Stringenz in das Modell einordnen.

Was versteht man unter *Null-Prozessen* und warum sind diese nicht im Workflow-Modell aufgeführt?

Null-Prozesse lassen sich von den idealtypischen Prozessen des Workflow-Modells durch ihre Eigenschaft insofern abgrenzen, zwar nicht zur Wertschöpfung des Publikationsworkflows beizutragen, jedoch Voraussetzung für die operative Arbeit eines Hochschulverlags zu sein. Es sind initiiierende, strategische Prozesse, die im Rahmen der Gründung des Verlages geklärt werden sollten (zum Beispiel: Mitgliedschaften abschließen, ISBN-Stamm erwerben). Für die Null-Prozesse wurden keine Prozesskennblätter erstellt und sie sind auch nicht im Workflow-Modell verankert, da diese losgelöst von einzelnen Publikationsprojekten zu betrachten sind.

Was ist der Unterschied zwischen *aktiver* und *passiver Konzept-Auswahl*?

Für die Auswahl der potentiell zu publizierenden, wissenschaftlichen Werke kann es verschiedene Herangehensweisen geben. Grundlegend wird dabei zwischen aktiver und passiver Konzept-Auswahl unterschieden, die in Hinblick auf den Publikationsprozess verschiedene Prozesse benötigen. Bei der aktiven Konzept-Auswahl sucht die publizierende Institution eigenständig neue, wissenschaftliche Werke, die für die Publikation im Open Access in Frage kommen und setzt sich mit potentiellen Autorinnen und Autoren in Verbindung. Bei der passiven Konzept-Auswahl werden explizit die interessierten Autorinnen und Autoren aufgefordert, ihr wissenschaftliches Werk bei der Institution formal einzureichen.

Warum wird in den Peer-Review-Prozessen zwischen *Graduierungs-* und *Forschungsarbeiten* unterschieden?

Innerhalb der Evaluation der inhaltlichen Qualität des Contents sind die Ausgangsszenarien bei Graduierungs- und Forschungsarbeiten grundlegend verschieden. In Hinblick auf das Peer-Review-Verfahren, also der fachlichen Begutachtung des Inhalts von unabhängigen Gutachtern, wurde bei Graduierungsarbeiten (Abschlussarbeiten zur Erlangung eines akademischen Grads) bereits eine inhaltliche Begutachtung an der jeweiligen Hochschule/Universität vorgenommen. Anders bei Forschungsarbeiten, bei denen eine fachliche Begutachtung für die Sicherstellung wissenschaftlicher Qualität noch erfolgen muss. Beide Szenarien benötigen daher unterschiedliche Prozesse.

Woran erkenne ich, ob und in welchem Umfang bei Prozessen *Kosten* und *Zeit* anfallen?

Die Charakteristik eines jeden Prozesses wurde in einem eigenen Prozesskennblatt festgehalten. Das Prozesskennblatt gibt unter anderem Auskunft darüber, ob ein Prozess Kosten und/oder Zeit verursacht. Konkrete Zeit- und Kostenangaben umfasst das Prozesskennblatt jedoch nicht, da diese Werte stark von der jeweiligen Charakteristik der Publikation und den Publikationsinfrastrukturen vor Ort abhängig sind. Einen Anhaltspunkt für konkrete Kosten- und Zeitaufwände bieten die Fallpublikationen in der zum Workflow-Modell veröffentlichten Monographie *Open-Access-Publikationsworkflow für akademische Bücher: Ein Handbuch für Hochschulen und Universitäten*.

Werden die *finanziellen Aspekte* des wissenschaftlichen Publizierens im Workflow-Modell berücksichtigt?

Eine Grundvoraussetzung für die Publikation von wissenschaftlichen Werken ist die Finanzierbarkeit des Publikationsvorhabens. Die Prozesse der Prozessgruppe „Produktion vorbereiten“ innerhalb der managementorientierten Prozesse vereinen dabei wichtige Schritte für die Identifizierung und Kalkulation der zu erwartenden Produktionskosten sowie deren Finanzierung. Diese finanziellen Aspekte sollten frühzeitig im Publikationsprozess, möglichst vor der Vertragsunterzeichnung mit dem Autor, durchgeführt werden.

Werden die *rechtlichen Aspekte* des wissenschaftlichen Publizierens im Workflow-Modell berücksichtigt?

Die rechtliche Absicherung über die zu publizierenden Inhalte sollte für die publizierende Institution einen sehr hohen Stellenwert einnehmen. Eine Publikation kann Inhaltselemente wie Abbildungen oder Grafiken enthalten, dessen Rechteinhaber nicht der Autor selbst ist. Es muss daher geprüft werden, ob diese Inhaltselemente im Rahmen der bevorstehenden Publikation im Open Access veröffentlicht werden dürfen. Die rechtliche Absicherung ist im Prozess „M-PVe-100: Rechte für Inhaltselemente klären“ definiert.

Gibt es fest definierte *Abbruchkriterien* innerhalb des Workflow-Modells?

Im Publikationsworkflow sind an mehreren Prozessen fest definierte Abbruchkriterien vorgesehen, wenn bestimmte Bedingungen nicht erfüllt sind (zum Beispiel: Plagiatsprüfung mit positivem Befund). Die Abbruchkriterien sind im Workflow-Modell als Kreis mit einem Kreuz visualisiert. Nach Unterzeichnung des Publikationsvertrags (Prozess M-PVe-200) sind keine festen Abbruchkriterien mehr vorgesehen.

Wozu dienen die bei den Prozessen angegebenen *Rollen*?

Aufgrund der Allgemeingültigkeit des Publikationsworkflows wurde das System der „Rolle“ integriert. Jeder Prozess kann von unterschiedlichen am Publikationsprozess beteiligten Akteuren ausgeführt werden. Die Rolle beschreibt dabei im Zusammenhang mit der Prozessdefinition alle Anforderungen und Kompetenzen, welche an den jeweiligen Rollenträger gestellt werden, der die Rolle im Prozessablauf einnimmt und den Prozess ausführt.